

Zusammenfassung Schlussbericht Hier sind wir

Das Projekt „Hier sind wir“ untersuchte die Denormalisierung des Konsums von (E-)Tabakprodukten an drei Berufs- und Mittelschulen in der Schweiz (Bern, Biel, Basel). Das Projekt zielte darauf ab, durch partizipativ mit Jugendlichen erarbeitete Massnahmen die wahrgenommene Normalität des Rauchens und längerfristig den (E-)Tabakkonsum zu reduzieren. Der Fokus lag dabei auf der Gestaltung der Aufenthaltsorte auf dem Schulareal (Rauchenden- und Nichtraucherzonen). Es wurde die Idee untersucht, dass die Umstrukturierung von Rauchendenzonen in Schulen die sozialen Normen beeinflussen kann, indem die Sichtbarkeit des Rauchens verringert wird. Ausserdem wurde untersucht, ob solche Veränderungen Auswirkungen auf die Prävalenz des (E-)Tabakkonsums unter Schülern haben. Basierend auf einer detaillierten Literaturrecherche, drei Workshops mit Schüler:innen und dem Austausch mit einem Advisory Board wurden verschiedene Massnahmen ausgearbeitet. Hierzu zählten z.B. die Verschiebung der Rauchendenzonen weg von den Schuleingängen, die Entfernung widersprüchlicher Elemente (z.B. Aschenbecher im Nichtraucherzone), eine bessere Signalistik und die Attraktivierung der Nichtraucherzonen mit Sonnenschirmen und Liegestühlen, sowie Gesellschafts- und teilweise Outdoorspielen. Die Massnahmen variierten teilweise zwischen den drei Schulen.

Die Evaluation der Massnahmen zeigte, dass das Wissen über lokale Rauchregelungen signifikant verbessert wurde. Die Mehrheit der Schüler:innen war nach der Intervention über die erlaubten Rauchendenzonen informiert. Die Beobachtungen und Befragungen ergaben, dass die neuen Regelungen zum Konsum von Tabakprodukten in Bern und Biel gut angenommen wurden, während in Basel die Einhaltung der Regeln weniger konsequent war. In Biel wurden die Regeln von Konsumierenden von E-Tabakprodukten weniger konsequent eingehalten. Die Attraktivität der Rauchendenzonen und die konsequente Durchsetzung der Regeln erwiesen sich als entscheidende Faktoren für den Erfolg der Massnahmen. Weiter zeigte sich, dass die Wahrnehmung des (E-)Tabakkonsums als „normal“ in Bern und Biel zurückging bzw. eine Denormalisierung stattfand. In Biel bestand diese auch 5 Monate nach Umsetzung der Massnahmen.

Die Ergebnisse unterstreichen die Notwendigkeit, Regeln zu Rauchenden- und Nichtraucherzonen klar zu kommunizieren, rauchfreie Zonen attraktiv zu gestalten und Regelungen konsequent durchzusetzen, um eine nachhaltige Verhaltensänderung zu erreichen. Weitere erfolgsrelevante Faktoren sind die Einhaltung der Regeln durch Schulmitarbeitende (Lehrpersonen, Mensamitarbeitende), ein Verständnis der Schüler:innen für die neuen Regelungen, der Zeitpunkt der Umsetzung (nicht mitten im Schuljahr) sowie der Einbezug des Haus- und Technischen Dienstes.

Eine Herausforderung war die Rekrutierung der Schulen. Tabakpräventionsprojekte zählen nicht zu deren Kernaufgaben und es fehlt dementsprechend oftmals die Zeit, solche umzusetzen. Weiter benötigte die Umsetzung der entwickelten Massnahmen eine enge Abstimmung zwischen verschiedenen Akteuren.

Bewährt hat sich die partizipative Einbindung der Jugendlichen. Diese Workshops haben nicht unbedingt äusserst innovative Massnahmenideen vorgebracht, jedoch konnten einzelne wichtige Erkenntnisse mitgenommen werden. Zudem waren die Jugendlichen äusserst motiviert und zuverlässig und haben sich bis auf eine Person alle abgemeldet, wenn sie verhindert oder verspätet waren. Ebenfalls hilfreich war der Austausch mit dem Advisory Board, um direktes Feedback auf die Ideen zu erhalten und von gemachten Erfahrungen profitieren zu können.

Insgesamt sprechen die Ergebnisse für eine Weiterführung des Projektes. Dies alleine aufgrund der Tatsache, dass alle drei Pilotschulen das Thema eigenständig weiterziehen. Zukünftige Umsetzungen könnten wohl auch einfacher geschehen und einzelne Massnahmen (z.B. im Innenbereich) weggelassen werden.